



Der Künstler und sein Werk: Das Element Feuer von Stefan Schmidlin.

Bilder Uwe Oster



Mit dem Kran auf ihren neuen Platz gehoben.

KÜNSTLERISCHER WILLKOMMENSGRUSS

Die Skulptur «Feuer» des Bildhauers Stefan Schmidlin ist der neue Blickfang im Golf- und Sporthotel «Hof Maran»

Von Uwe Oster

Einen neuen, ungewöhnlichen Blickfang hat das Golf- und Sporthotel «Hof Maran» am Mittwoch bekommen: die Skulptur «Feuer» des bekannten Schweizer Holzbildhauers Stefan Schmidlin. Der 61-Jährige ist ein Multitalent: Er macht eine Lehre als Möbelschreiner, wird Schweizer Meister im Fünfkampf des Geräteturnens, besucht die Schule für Bildhauerei in Brienz, macht mit dem Duo Schmirinski's Karriere als Comedian ... Nach 2000 konzentriert er sich auf die Bildhauerei. Auf Einladung des Fürsten Albert von Monaco stellt er in dem Fürstentum aus, dort wird auch seine erste Monumentalskulptur im Jachthafen aufgestellt: Ein stoischer Mann aus Lärchenholz, hilflos eingeklemmt zwischen den zwei Stämmen einer gegabelten riesigen Pappel. Das Holz dazu ist im Sturm

desselben Namens gefallen. «Ohnmächtig ist der Mensch gegenüber den Kräften der Natur», drückt das Kunstwerk aus. Von der Fifa erhält der Künstler den Auftrag, im Rahmen ihres 100-jährigen Bestehens die 100 bedeutendsten Fussballer der Geschichte zu ehren. Das Kunstturnen verbindet er mit einer Trophäe für den Internationalen Swiss Cup 2010 mit seiner künstlerischen Arbeit. Eine kraftvolle Skulptur steuert er 2019 für das Eidgenössische Schwingfest bei. Auch zahlreiche nachdenklich stimmende Skulpturen stammen von seiner Hand: Im ehemaligen Kinderheim in Mümliswil schafft er eine Skulpturengruppe wider das Vergessen, sein Monumentalbogen in der Wohnüberbauung «Sihlbogen» in Zürich beschäftigt sich mit dem Thema Nachhaltigkeit.

Dass ihm die Natur am Herzen liegt, zeigt sich an einem weiteren Grossprojekt: seinem Skulpturenweg am Ufer der Glatt in Glattfelden. Im Mittelpunkt stehen die vier Elemente aus der griechischen Philosophie: Erde, Luft, Feuer und Wasser. Und hier beginnt die Verbindung mit Arosa respektive dem Golf- und Sporthotel «Hof Maran». Dort steht seit Mittwoch eine leicht abgewandelte Skulptur des Elements Feuer. Bräteln die vier Personen dort einen Cervelat, ist es im Wintersportort Arosa ein Fondue, das im Caquelon köchelt, während gerade ein Stück Brot parat gemacht wird, um sich mit dem Käse zu verschmelzen. Gleichzeitig wärmen die frierenden Zeitgenossen ihre Hände über dem Feuer. Eine Szene, die perfekt zu Arosa passt, wie auch Hoteldirektor Gregor Kuhn findet: «Wir freuen uns, dass nun dieses vielsagende Kunstwerk unsere Gäste bei der Ankunft im «Hof Maran» begrüßen wird.»

Es war faszinierend, wie die Skulptur an ihren neuen Bestimmungsort gehoben wurde. Voller Vorfreude arbeitete Stefan Schmidlin mit, dass das gute Stück unbeschadet auf seinen Platz kam. In den kommenden Wochen bekommt die Skulptur noch eine Holzumrandung. Und man muss nicht auf den Winter warten, sie zu bestaunen. Es lohnt sich auch im Bergsommer, wenn man vielleicht noch nicht ans nächste Fondue denkt.